

Von den Hügeln nieder

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **24 (1929)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-172369>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Abb. 7. Dorfbild von Rivapiana mit den Hofstoren und Steindächern.
Fig. 7. Une partie du village de Rivapiana. Portail intéressant; foits de pierres.

hinauf um den hohen Spiegel sich kühne Gestalten und feine Girlanden ranken.

Oder du gerätst in ein bescheidenes Kämmerlein, in dem durcheinander Handwerksgerät liegt und steht. Staunend siehst du an der weissen Wand sich die allerfeinsten Stuckornamente abheben, leicht, wie ein Hauch, wie eine flüchtige Skizze, die ein Künstler, ein grosser Könner, einmal wie im Scherz hingeworfen hat. Du siehst die Umrahmung des Bettes (das Bett ist längst vermodert und verbrannt), du siehst den Kerzenhalter, den der Künstler mit wenig Drehungen der geschickten Hand an die Wand gezaubert. Und du ahnst die künstlerische Kraft, die in diesem Volk lebt, die die Besten dieses Volkes einst in die Welt hinaustrieb an die künstlerische Arbeit.

Von den Hügeln nieder

grüsst dich ein altes Gotteshaus. Schon die Heiden haben die Hügel mit Tempeln gekrönt. Jetzt stehen da oben Kapellen und Kirchen, oft ganz allein, oft zusammengebaut mit einer einfachen Behausung für einen Kaplan oder einen Einsiedler (San Bernardo di Comano). Der Kaplan ist weggezogen, der Einsiedler ist längst tot. Die Kapelle öffnet ihre



Abb. 8. Dorfeingang mit Torbogen in Losone.
Fig. 8. Porte à l'entrée du village de Losone.

Stallungen der verlassenen Kaplanei hausen, leisten dir Gesellschaft.

Bei der Kapelle von San Bernardo ob Locarno siehst du in schwindliger Tiefe den See und rings die Berge ansteigen. Bei der Kirche von Vico Morcote kannst du zwischen spitzen Zacken und runden Hügeln hindurch einen Blick in die weite Ebene tun.

Bei der Kapelle von San Zenone ob Lamone stehst du einsam auf einem Felsenkegel mitten im Tal und nicht weit davon thront die Kirche von Origlio, zu der eine grasbewachsene Treppe emporführt.

Träumerisch liegt dem Berghang vorgebaut über der Strasse, die von Bellinzona nach Locarno führt, San Nazaro mit der zierlichen Vorhalle. Hier oben kannst du das schönste der

Pforten an den Tagen der Sagra, wenn das Volk in langer Prozession hinaufzieht, um nach der Funktion sich bei Spiel und Lustbarkeit unter den hohen Bäumen einen guten Tag zu leisten.

Es sind die schönsten Punkte im Land, an denen diese Tempel stehen. Von Santa Maria d'Iseo siehst du den Luganersee mit seinen Zipfeln auftauchen und wieder verschwinden. Du siehst im Westen das Silberband des Verbano glänzen und die Zacken des Monte Rosa aufsteigen. Hier bist du einsam. Nur die Hühner, die in den

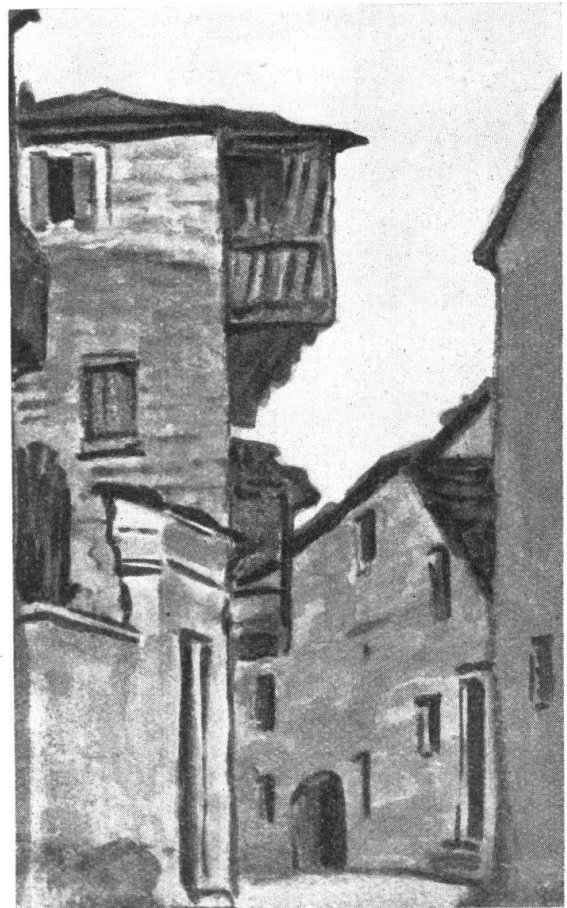


Abb. 9. Gasse in Brione sopra Minusio mit Hofförlein, hölzernen Lauben und Steindächern. — Fig. 9. Ruelle à Brione sopra Minusio. Porte donnant sur la cour, galeries de bois, toits de pierres.

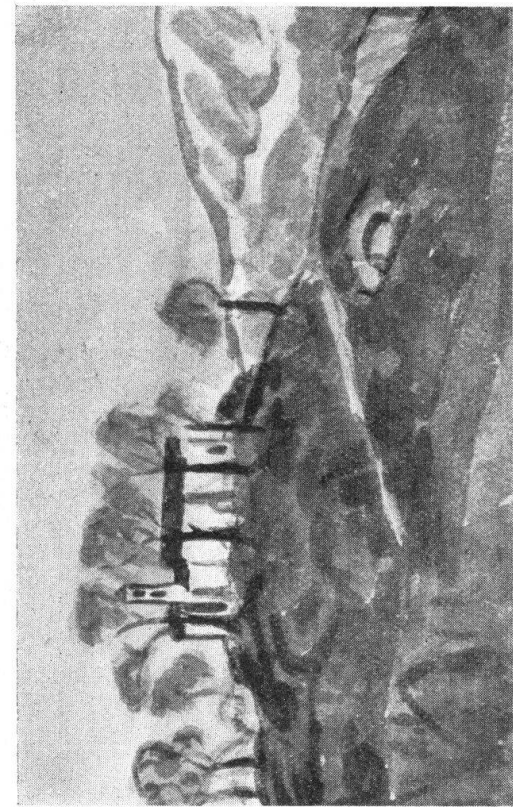


Abb. 10. San Bernardo di Comano, aussichtsreiche Hügelkuppe.
 Fig. 10. San Bernardo di Comano. De cette hauteur on jouit d'une fort belle vue.



Abb. 11. Die Kirche von Santa Maria d'Iseo mit unvergleichlicher Rundsicht.
 Fig. 11. L'église de Santa Maria d'Iseo. Panorama incomparable.

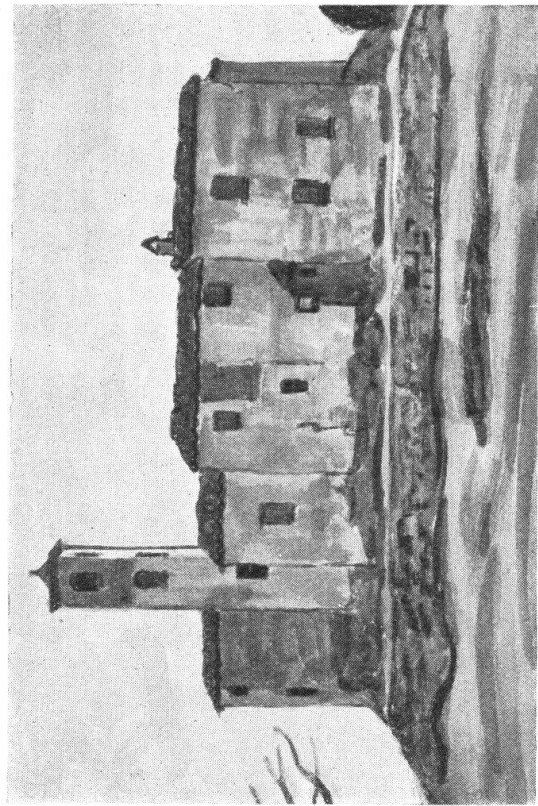


Abb. 12. Die Kapelle von San Bernardo mit
 der angebauten Einsiedelei.

Fig. 12. L'Ermitage et la chapelle de
 San Bernardo di Comano.

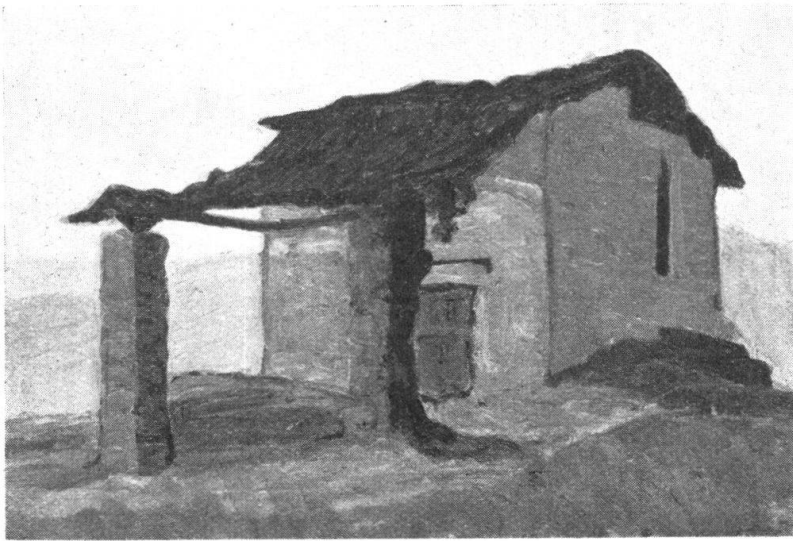


Abb. 13. Scheune auf einem Hügel bei Comano. Die Pfeiler mit dem Hohlziegelvordach geben eine schöne Wirkung. - Fig. 13. Grange sur une colline près de Comano. Avant-toit pittoresque soutenu par deux piliers de pierres.

Tessiner Glockenspiele, das von Cugnasco hören. Unzählig sind die Kirchen und Kapellen, die von den Hügeln niedergrüssen. Einzelne, wie San Gottardo, Madonna d'Ongero und San Bernardo di Comano haben ihr weitberühmtes Patronatsfest, ihre Sagra, zu der das Volk von weither herbeiströmt.

Verfallende Dörfer.

Wohl kehrt der Tessiner, der um ein Vermögen zu machen in die Welt hinausgezogen ist, in sein einfaches Dorf zurück und nimmt am schlichten Alltag der Familie, der alten Freunde, der Dorfgenossen wieder teil. Es kann vorkommen, dass das Dorf, wenn viele der Bewohner jahrelang fort sind, verfällt, dass es verlassen aussieht und droht, in Ruinen zu sinken.



Abb. 14. Unbewohnte Häuser in Fontana Martina. — Fig. 14. Maisons inhabitées à Fontana Martina.